

Dr. Bill Mounce, Bergpredigt, Vorlesung 10, Matthäus 6,1ff, Werke der Frömmigkeit, Gebet

© 2024 Bill Mounce und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Bill Mounce über die Bergpredigt. Dies ist die zehnte Lektion zu Matthäus 6,1 ff., Werken der Frömmigkeit, Gebet.

Bevor wir zum Gebet kommen, möchte ich nur sichergehen, dass ich mich nicht unklar ausgedrückt habe.

Ich glaube, die Belohnung lautet: „Gut gemacht, du treuer Diener.“ Falls ich das in der letzten Sitzung nicht deutlich genug gemacht habe, möchte ich es hiermit klarstellen. Das ist die Belohnung, die ich mir wünsche.

Es wird so toll sein, wenn mir die Leute im Himmel danken. Darauf freue ich mich schon sehr. Die Freude, Menschen weltweit eine kostenlose, erstklassige Ausbildung zu ermöglichen, und die Belohnung dafür ist die Freude, dies mit BT zu tun.

Die Belohnung, die mir wirklich wichtig ist, ist, vom Herrn zu hören: „Gut gemacht.“ Ich will nicht hören: „Na ja, okay, du hast es ganz gut gemacht.“ Das will ich überhaupt nicht.

Ich nehme es schon an, aber das will ich nicht hören. Ich will hören, dass du gute Arbeit geleistet hast. Umarme mich.

Ich möchte das Bild sehen. Also, falls ich das nicht deutlich genug gesagt habe, möchte ich es hiermit klarstellen. Okay, wir gehen jetzt zu Strophe 5 über. Oh ja, danke.

Anmerkungen zum Fasten. Jetzt kann man Dinge fasten. Ja.

Ich meine, ja. Ich meine, eine Konsumpause. Würde das in die Kategorie passen, die ich genannt habe? Ja.

Fasten vom Konsum. Tut mir leid. Nun ja, die Kaffeebar bei Whole Foods hätte sicherlich Probleme, wenn wir damit aufhörten, wenn wir auf Kaffee fasteten und stattdessen Unmengen davon tranken.

Ja. Nein, damit kenne ich mich nicht aus. Oh, ich weiß es nicht.

Ich sage 50. Stimmt. Was ist es? 58.

Die Leute sagten, wir hätten gefastet, und ich habe es gesehen. Und Gott sagt: Ja, ich sage euch, wenn ihr fastet, könnt ihr tun, was ihr wollt. Ihr beutet alle Arbeiter aus.

Du fastest gegen das Gesetz. Und so weiter. Diese Art des Fastens habe ich mir nicht ausgesucht.

Das ist eine Schande und eine Ungerechtigkeit, ja . Ja. Okay.

Ich muss darüber nachdenken, Jesaja 15. Lass mich das durchdenken. Ich kann es jetzt nicht, aber das erweitert den Begriff des Fastens enorm.

Und das ist noch viel mehr, und es umfasst auch die Ideen von Ungerechtigkeit und ähnliches. Ja. Lass mich darüber nachdenken.

Guter Punkt. Danke. Ich kannte Jesaja 58 in diesem Punkt nicht.

Okay. Zurück zum Gebet. Danke.

Und wenn ihr betet – Entschuldigung, Vers fünf –, und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um von den Leuten gesehen zu werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon erhalten. Wenn du aber betest, geh in dein Zimmer; und die King-James-Bibel hat ein inneres Zimmer.

Es handelt sich um ein Problem mit griechischen Handschriften. Die beiden Wörter sind bis auf einen Buchstaben identisch. Daher verwendet die griechische Version, die King-James-Übersetzung, ihren inneren Raum.

Das griechische Wort für „Zimmer“, das den meisten von uns geläufig ist, bedeutet einfach „Zimmer“. Geh in dein Zimmer, schließ die Tür und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Und dann wird dein Vater, der ins Verborgene sieht, dich belohnen. Lasst uns bei Vers sechs aufhören.

Was lehrt Jesus nicht? Nun, er verbietet nicht das öffentliche Gebet. Es mag so klingen, aber im Kontext betrachtet, ist das absolut ausgeschlossen. Die Jünger sagen: „Lehre uns beten.“

Er sagt: „Unser Vater“, was ein gemeinschaftliches Gebet ist. Jesus, Paulus und die anderen Mitglieder der Gemeinde beteten alle sehr öffentlich. Daran kann es also nicht liegen.

Und ich glaube nicht, dass es unbedingt darum geht, wo man betet. Jesus betete an vielen verschiedenen Orten. Antike Häuser waren offen.

Es gab zwar Vorhänge, aber im Grunde waren die Räume offen. Vielleicht gab es einen Raum mit einer einzigen Tür, und das war ein Lagerraum. Aber im Grunde waren sie völlig offen.

So gibt es nicht so einen großen Unterschied zwischen dem inneren Raum und dem Raum, weil es wahrscheinlich nur einen gibt. Ja, nun ja, das ist, ja, das ist nicht, was er meint. Ist das Konzept eines Gebetsraums denn eine gute Sache? Ja, das ist eine sehr gute Sache.

Aber ich glaube nicht, dass das der Fall ist. Ich denke, es geht hier um etwas Ähnliches wie bei anderen frommen Handlungen. Warum betet man, und zu wem? Wer ist die Zielgruppe? Wessen Lob wünscht man sich? Er spricht also zu einem bestimmten historischen Publikum.

Er versucht, dieser unglaublichen Arroganz entgegenzuwirken. Ich meine, es gab ja diese festgelegten Gebetszeiten, diese Aufrufe zum Gebet, richtig? Und die Pharisäer sorgten dafür, dass sie an einer belebten Straßenecke standen, um dort eine Gebetszeit anzukündigen. So konnten sie an einer belebten Straßenecke stehen, damit jeder sehen konnte, wie wortgewandt ihre Gebete waren.

Es gibt da ein berühmtes Zitat über einen Bostoner Prediger, der sagte, das sei das ergreifendste Gebet, das je gesprochen wurde. Und es richtete sich ausschließlich an Männer. Was lehrt Jesus uns damit? Der Kernpunkt ist natürlich, dass wir in unseren Gebeten nicht heuchlerisch sein dürfen.

Wir dürfen in unseren Gebeten nicht heuchlerisch sein. Ein heuchlerisches Gebet liegt vor, wenn jemand betet und dabei vergisst, zu wem er betet, inhaltslose Worte und wiederholte Klischees benutzt oder Worte wählt, die die Aufmerksamkeit auf das Gebet lenken sollen. Wenn ich Prediger höre, die beim Beten in eine Predigerstimme verfallen, ärgert mich das.

Lieber Gott! Heute schauen wir uns Matthäus 5 an. Lieber Gott! Danke. Beim Gebet geht es nicht darum, Aufmerksamkeit auf uns zu lenken, und das sollte auch nicht unser Verhalten oder unsere Art zu beten beeinflussen. Authentisches Gebet bedeutet einfach, mit Gott zu sprechen.

Nicht heuchlerisches Gebet, das sich an Menschen richtet, sondern authentisches Gebet, das zu Gott spricht. Ich kann das Alte Testament leichter auf meinem Handy nachschlagen. Einen Moment bitte.

Psalm 27,8 ist mein Wegweiser. Bibelstudium. Mein Herz sagt: Wenn du sein Angesicht suchst, dein Angesicht, Herr, dann will ich es suchen.

Das ist Gebet, nicht wahr? Das ist die richtige Art zu beten. Beten heißt mit Gott sprechen. Es spricht nicht zu den Menschen, die zuhören, sondern zu Gott selbst, der zuhört.

Ich glaube, das beste Gegenmittel gegen heuchlerisches öffentliches Gebet ist authentisches privates Gebet. Ich denke, das ist eine strittige Frage. Ich bin mir nicht sicher.

Ich glaube, das beste Gegenmittel gegen heuchlerisches öffentliches Gebet ist authentisches persönliches Gebet. Und öffentliches Gebet sollte ein Ausdruck unseres persönlichen Gebetslebens sein. Früher standen wir, wie auch du, sonntagsmorgens auf und beteten.

Ist dieses Gebet einfach eine natürliche Fortsetzung unserer Gespräche mit Gott in der vergangenen Woche? Ich denke, das ist eine dieser inneren Prüfungen, die wir regelmäßig ablegen sollten. Ich weiß nicht, wie du dich auf deine Predigten vorbereitest. Früher bin ich, wie gesagt, in die Kirche gegangen, und – wo wir gerade von privaten Gebetsräumen sprechen – meine Frau hat einen solchen Raum und verbringt dort viel Zeit.

Mit dem Gesicht zum Boden betend. Sie ist eine großartige Beterin. Ich persönlich habe es geliebt, im Gottesdienstraum zu beten.

Kein Heiligtum; das ist Altes Testament. Beten im Gottesdienstraum. Ich liebte es, freitags mit einem Gebetsritual zu beginnen, das sich bis Samstag erstreckte, sodass es sich am Sonntag, wenn ich aufstand und Menschen im Gottesdienstraum waren, einfach wie ein natürlicher Ausdruck dessen anfühlte, was in den vergangenen Tagen in diesem Raum geschehen war.

Jeder hat da seine eigene Methode, nicht wahr? Aber für mich war das eine sehr hilfreiche Möglichkeit, sicherzustellen, dass meine öffentlichen Gebete einfach ein Ausdruck meiner privaten Gebete der Vorwoche waren. Und wenn unsere Gebete nicht heuchlerisch sind, sondern wirklich aufrichtig, wenn sie zu Gott gerichtet sind, dann gibt es eine Belohnung, nicht wahr? Es steht ja da: Dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dich belohnen.

Und wie Sie sich denken können, ist es wie beim Geben und Fasten: Am Ende des Prozesses steht die Belohnung. Die größte Belohnung des Gebets ist die Gemeinschaft mit Gott. Und zwar auf immer tiefere Weise. Ich spreche hier nicht als jemand, der das alles vollständig durchschaut, also verstehen Sie mich bitte nicht falsch, aber die Belohnung des Gebets liegt in unserem wachsenden Bewusstsein dafür, was es bedeutet, in Beziehung und Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater zu leben.

Was gibt es sonst noch? Es ist das Ende des Prozesses, das in Wirklichkeit die Belohnung darstellt. Nun gibt es noch eine weitere Belohnung für das Gebet: die Gebetserhörung. Und gewiss, wenn wir beten und Gott auf eine Weise antwortet, die wir als Antwort auf unsere Gebete erkennen können, werden wir Zeugen der Erfüllung unserer Gebete.

Meine Frau hat mal einen berühmten Spruch gesagt. Ich weiß nicht mehr genau, worum es ging, aber es war etwas ziemlich Kühnes, wofür sie gebetet hatte, und Gott hat es erhört. Und sie sah mich an und sagte: „Beten hilft. Du musst es einfach tun, Bill.“

Als wir in unserer Gemeinde eine Krise durchmachten, wie sie es nannte, konnte ich einfach nicht mehr beten. Ich war wütend, völlig durcheinander, ich konnte einfach nicht mehr beten. Und sie hat mich sanft, aber bestimmt unterstützt und ermutigt, weiterzumachen. Deshalb sagte sie immer: „Beten hilft, Bill.“

Du musst es einfach tun. Er hat mein letztes Gebet nicht erhört, also werde ich nicht mehr beten. Er hat überhaupt keine Gebete erhört.

Das tut er, Bill. Dir wird seine Antwort vielleicht nicht gefallen. Ja, ich denke, das ganze Thema der unerhörten Gebete ist ein riesiges Problem, und je nachdem, wie viel Zeit wir haben, können wir hoffentlich ein wenig darüber sprechen.

Also, das ist der Abschnitt über das Gebet, der Parallelen zum Geben und Fasten aufweist. Doch dann fährt Jesus fort, Vers 7. In meinen Notizen steht „Verse 7 und 8“, die Verse über das Gebet und das Wesen Gottes. Mein Hauptanliegen ist es, zu verdeutlichen, wie wir beten und wie sich dadurch unser Gottesbild offenbart.

Jemand hat mir das mal gesagt, und es war unglaublich nervig. Wenn ich mir meine eigenen Gebete anhöre, nervt es mich. Und wenn geteiltes Leid halbes Leid ist, wünsche ich dir, dass du dich in dieser Zeit genauso elend fühlst wie ich.

Eure und meine Gebete spiegeln unser Gottesbild wider. Und das ist beängstigend. Wenn ich beim Essen bete oder für die Kinder bete, bevor sie schlafen gehen.

Das Gebet und Gottes Wesen. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht wie die Heiden viel plappern; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie, denn euer Vater weiß, was ihr braucht, ehe ihr ihn bittet.

Anstatt also mit bedeutungslosen Worten um mich zu werfen, möchte ich euch zeigen, wie man betet. Ihr Heiden, noch ein paar Anmerkungen, bevor wir zum Vaterunser kommen. Die NIV übersetzt es mit „Heiden“.

Ja, Heiden. Wie übersetzt die ESV das? Dort steht „Heiden“, ja, okay. Ja, das Problem ist, dass Jesus die nichtchristlichen Juden von dieser Ermahnung sicherlich nicht ausschließen wollte.

Deshalb wählte die NIV den Begriff „Heiden“. Damit sind Menschen gemeint, die außerhalb der Familie und der Gemeinschaft stehen. Daher zählen zu den Nichtjuden und Heiden mit Sicherheit auch heuchlerische Juden.

Und die Frage ist: Verleitet uns unser Gottesbild dazu, leere Phrasen anzuhäufen und unaufhörlich zu plappern? Die King-James-Bibel ist hier wirklich sehr aufschlussreich. Sie spricht von sinnlosen Wiederholungen. Dieses Wort, das hier „plappern“ übersetzt, ist ein faszinierendes Wort, weil Jesus es geprägt hat.

Im Englischen tun wir uns eher schwer damit, Wörter zu erfinden. Die Deutschen hingegen erfinden ständig neue Wörter. Ich meine, sie erfinden einfach Wörter.

Zusammengesetzte Wörter gehören zusammen, man spricht sie einfach aus und macht weiter. Im Griechischen gibt es eine ähnliche Einstellung; es ist dort üblich, Wörter zu erfinden. Jesus verwendet dafür das griechische Wort „batalogeo“.

Und logoo bedeutet etwas sagen oder sprechen. Und bata ist ba -da-da-da-da-da-da-da-da-da-da. Es ist ein lautmalerisches Wort.

Es ist ein Wort, dessen Klang seine Bedeutung verrät. Also hat er dieses Wort geprägt: Hör einfach auf mit dem Blablabla. Ich mag Heiden.

Oder sie glauben, man würde ihnen zuhören, weil sie so viel reden. Man kann „bla-bla-bla-bla-bla“ nicht übersetzen. Mit Handzeichen geht es, aber nicht schriftlich.

Weißt du, tu das nicht. Meine Doktorarbeit war ein Vergleich der griechischen Religionen und des Christentums, und dabei stieß ich auf eine sehr berühmte Passage, die wir bisher nicht übersetzen konnten. Sie umfasst etwa 200 Wörter und ist eine Beschwörungsformel, die Anhänger von Mysterienreligionen auswendig gelernt haben, weil sie glauben, dass sie nach dem Tod durch eine Reihe konzentrischer Himmel aufsteigen und in jedem Himmel Dämonen darauf warten, sie zu verschlingen.

Religion besteht also darin, Aberglauben zu lernen, Zaubersprüche und Beschwörungen zu haben, die die Dämonen besiegen sollen, die einen nach dem Tod verschlingen wollen. Und diese 200-300 Wörter sind eine dieser wichtigsten Beschwörungen. Können Sie sich vorstellen, in solcher Angst zu leben? Und schließlich erkannten sie, dass diese 200-300 Wörter gar keine Wörter waren.

Blablabla, blablabla, blablabla, blablabla, blablabla, blablabla, blablabla, blablabla, blablabla. Das war alles. Deshalb konnte es auch niemand übersetzen, weil es keine Wörter waren.

Es waren Beschwörungen, der Versuch, die Namen der Götter zu erfahren, und so weiter, und irgendwie sollte das sie vor dem Verderben retten. In diese Welt kam das Evangelium. Und Jesus sagt, dass manche Gebete dieser Leute gar nicht so weit von diesem üblichen Geschwätz entfernt sind.

Jesus sagt: Seid nicht so, als ob sie denken würden, sie würden durch viele Worte erhört werden. Ich glaube nicht, dass es wirklich auf die Länge des Gebets ankommt. Es ist schon interessant, wie kurz die Gebete sind, nicht wahr? Es ist ein sehr kurzes Gebet.

Und doch betete Jesus die ganze Nacht. Johannes 17 ist ein langes Gebet. Daher bin ich nicht überzeugt, dass das wirklich der springende Punkt ist, und nicht nur die Länge der Worte an sich.

Und in Kapitel 7, im nächsten Kapitel, Verse 7 und 8, heißt es: suchen, anklopfen. Welches Verb ist das andere? Tut mir leid. Fragen.

Bittet, sucht und klopft an. Es klingt also nach Wiederholung. Lukas 18, die Geschichte der beharrlichen Witwe, zeigt uns, wie beharrlich wir im Gebet sein sollen.

Es geht also nicht um die Anzahl der Wörter, sondern um die bedeutungslosen, immer und immer wiederholten Worte. Genau darum geht es Jesus.

Wenn Menschen bedeutungslose Worte beten und sie immer und immer wieder wiederholen, dann haben wir wohl 711 Lieder und 711 Gebete, nicht wahr? Sieben Worte, immer und immer wieder. Und genau das ist das Problem. Zu wem betest du? Wie spiegelt dein Gebet dein Gottesbild wider? Und glaubst du, du kannst Gott zu etwas zwingen, um so einen Gott zu sehen? Ich sehe den Gott, den man durch viele, immer wiederholte Worte beeinflussen kann.

Und in einer der größten Ironien der Kirchengeschichte gibt uns Jesus ein Gebet, um der endlosen Wiederholung bedeutungsloser Worte entgegenzuwirken. Doch ist es selbst, in der Erfahrung so vieler Menschen, zu einer ständig wiederholten Aneinanderreihung bedeutungsloser Worte geworden, nicht wahr? Ich meine, für so viele Menschen, in so vielen Leben, lautet die einzige Frage beim Vaterunser: Soll ich „Schulden“ oder „Vergehen“ sagen? Und ich bin überzeugt, dass die überwiegende Mehrheit der Menschen, wenn sie das Vaterunser bedeutungslos wiederholen, nicht nur sündigt, weil sie die klare Lehre des Textes missachten, sondern gleichzeitig ein sehr fehlerhaftes Gottesbild offenbart. Wenn man sinnlos wiederholt, wenn es

immer und immer wieder dasselbe ist, bedeutungslose Worte, dann sagt man damit, dass man nicht glaubt, dass man sich um einen kümmert.

Wir glauben nicht, dass du auf uns aufpassen wirst. Es ist wie bei einem kleinen Kind. Oh, bitte, Papa, bitte, bitte, komm schon, Papa, bitte, bitte, bitte, komm schon, und hast du jemals so ein Kind gehabt? Ich würde dich einfach nicht allein lassen.

Ich kenne ihn nicht, aber ich habe von ihm gehört. Genau solche Dinge versucht Jesus in Gebeten zu vermeiden. Er weiß also, was wir wollen, und trotzdem sollen wir ihn darum bitten, richtig? Nur weil er weiß, was wir wollen, heißt das nicht, dass wir ihn nicht bitten sollen.

Wir sollen aber nicht glauben, dass ihn sinnloses Wiederholen zu Aktivität zwingen wird. So ist er nicht. Damit ist die Ausgangslage geschaffen.

Haben Sie dazu Anmerkungen? Ja, Sir. Also, ich meine, ich war eine Zeit lang bei einem Therapeuten, und er hat mit mir verschiedene Tests gemacht. Eine seiner Antworten war: „Sie denken, Worte sind wichtig.“ Ich sah ihn an und sagte: „Sie bekommen 150 Dollar die Stunde dafür, mir das Offensichtliche zu sagen?“ Er lachte und sagte: „Ach, Sie verstehen das nicht, Bill. Für die meisten Menschen sind Worte nicht wichtig.“

Kommunikation findet nicht durch Worte statt, sondern auf anderen Wegen. Und ich kann das einfach immer noch nicht begreifen. Aber wenn ich dieselben Worte immer und immer wieder höre, verlieren sie immer mehr an Bedeutung.

Eine meiner schlechten Angewohnheiten ist folgende: Wenn der Lobpreisleiter in der Kirche ungefähr zum dritten Mal dieselben fünf Worte wiederholt, höre ich einfach auf. Ich höre zu, und die Lautstärke des gesamten Gesangs nimmt immer weiter ab, denn je öfter dasselbe Wort gesagt wird, desto weniger Bedeutung hat es. Bis am Ende nur noch der Lobpreisleiter singt.

Und oft genug scheint er gar nicht zu bemerken, dass sonst niemand singt. Es ist nur sinnlose Wiederholung, die die Kraft der Worte zerstört. Und wir benutzen Worte in erster Linie zur Kommunikation, und Gott möchte zuhören.

Er will nicht, dass wir denken, er ließe sich mit vielen Worten beeinflussen, denn je öfter wir es sagen, desto weniger Bedeutung hat es. Jedenfalls sage ich dann etwas zu meiner Frau, oder sie sieht es mir an. Und sie sagt nur: „Hör auf damit.“

Hör auf damit. Denn sie weiß, was ich denke. Nun gut, Vaterunser.

So sollten wir beten. So sollten wir also beten. Ich finde die Sendung wirklich wichtig.

Die Art und Weise, wie Matthew das darstellt – und ich muss das etwas genauer erklären –, ist, dass man das immer weiter vorantreiben soll. Matthew stellt es so dar, dass es sich nicht um Worte handelt, die man wiederholen soll. Es ist ein Vorbild, dem man nacheifern soll. Verstanden? So soll man beten.

Im Lukasevangelium steht, man solle dies beten. Es spricht also nichts dagegen, das Vaterunser zu beten. Ich ermutige die Leute immer, es auswendig zu lernen.

Im Lehrplan für neue Gläubige schrieb ich, dass eine der Lektionen das Gebet zum Thema hat. Ich sagte: „Lernt das Vaterunser auswendig. Es ist gut, es auswendig zu lernen.“

Ich habe also kein Problem damit, das Vaterunser auswendig zu lernen, aber das ist nicht der Kern dessen, was Jesus im Matthäusevangelium lehrt. Matthäus gibt uns ein Muster vor. Und so sind zwar die Worte des Gebets wichtig, aber die eigentlichen Themen und die Struktur des Gebets sind entscheidend.

Nur damit ihr Bescheid wisst: Wenn wir am Ende angelangt sind – wir werden das im Unterricht besprechen –, habe ich immer alle dazu ermutigt, die Augen zu schließen und das Vaterunser nach seiner Struktur zu beten. Und ich bin nach wie vor überzeugt, dass es das wirkungsvollste gemeinsame Gebet ist. Jesus verdeutlicht dies im Matthäusevangelium nicht nur durch die Worte selbst, sondern auch durch die Themen, die Struktur und die Abfolge der Dinge.

Was sind also die grundlegenden Dinge? Zunächst einmal geht es darum, uns auf Gott, unseren Vater im Himmel, auszurichten. Der ganze Sinn der einleitenden Worte ist es, uns auszurichten. Zu wem beten wir? Er ist unser Vater, aber er ist nicht unser irdischer Vater.

Er ist unser himmlischer Vater. Wir kommen später auf die Details zurück, aber orientieren Sie sich zunächst daran, wer Gott in seiner Nähe und seiner Transzendenz ist. Und im zweiten Teil geht es dann um das Lob Gottes, nicht wahr? Das biblische Gebet beginnt immer mit dem Lobpreis Gottes.

Lobpreis bedeutet, zu verkünden, wer er ist und was er getan hat, richtig? Das ist meine liebste Definition von Lobpreis. Wir wissen instinktiv, wie man lobt, aber wir tun es nicht oft bei Gott. Zeig doch mal jemandem einen Clip, in dem Michael Jordan hochfliegt und dann einen Dunking macht.

Wir wissen ja, wie man lobt. Lob ist eine Bestätigung dafür, wer Michael Jordan ist und was er gerade geleistet hat. Das verstehen wir instinktiv.

Und genau das ist Lobpreis Gottes: eine Verkündigung dessen, wer er ist und was er getan hat. Schließlich mündet er in eine Bitte.

Und wie ich gleich genauer ausführen werde, geht es bei der Bitte nicht so sehr darum, dass es jetzt nur noch um einen selbst geht. Ich denke, bei der Bitte steht Gott immer noch im Mittelpunkt, und wir bekommen die Gelegenheit, unsere Abhängigkeit von ihm in allen Dingen anzuerkennen. Abhängigkeit von ihm für Vergebung, Abhängigkeit von ihm für unser körperliches Wohlbefinden und Abhängigkeit von ihm für unseren geistlichen Schutz.

Das Gebet konzentriert sich also nie auf uns. Es ist immer auf Gott gerichtet. Ausrichtung, dann Lobpreis und dann Bitte.

Und ich habe gehört, dass manche Leute andere Wortgruppen haben. Jemand hat mir das neulich erzählt. Anbetung wäre der erste Abschnitt.

Nun ja, verschiedene Leute benutzen verschiedene Wörter. Okay, okay. Anbetung, Geständnis.

Was ist ein Geständnis? Okay, also das Geständnis wäre: Verzeiht uns unsere Schulden. Ja, ja. Ja, okay, alles klar, ja, ja.

Okay, okay. Dann fangen wir mal an. Also, so werde ich das angehen, okay?

Gut, dann legen wir mal los. Ich beginne mit einem Gebet. Unser Vater im Himmel.

„Unser“ ist also im Plural. Dies ist ein gemeinsames Gebet. Natürlich ist individuelles Gebet nicht falsch.

Du betest das Vaterunser, aber wahrscheinlich eher im Stillen . Du solltest nicht „unser“ sagen, sondern „mein“ . Sonst ist es ja ein bedeutungsloses Wort, nicht wahr? Du bist mein Vater im Himmel. Du siehst ja, dass du deine Gebetskleidung trägst.

Du sagst „Unser Vater“ und dann „Jesus geht“, und dann noch jemand anderes? Allein betet man „mein Vater“ . Aber dies ist ein gemeinsames Gebet. „Unser“ und dann „Vater“.

Das ist die Lehre von der Unmittelbarkeit Gottes. Ist euch dieses Wort beim Lesen schon mal begegnet? IMMANENZ. Unmittelbarkeit bedeutet, dass Gott uns nahe ist, dass er unser Vater ist, dass er unser Abba ist.

Okay, Jesus spricht Aramäisch, und wer weiß schon, was er genau meint. Aber wenn er Aramäisch spricht, dann ist es „Abba“, ein Kosenamen, der nur im Familienkreis verwendet wird. Wenn wir aber „unser Vater“ sagen, meinen wir, dass du dich um uns kümmerst, dass wir dir nahe sind, dass du dich um deine Schöpfung kümmerst,

dass du eine tiefe Liebe und ein großes Interesse an deiner Schöpfung und an mir hast.

Und wie wir wissen, war dies eine revolutionäre Art, über Gott zu sprechen. Die Juden hätten Gott niemals als ihren persönlichen Vater bezeichnet. Er war vielleicht der Vater der Nation, vielleicht der Vater Davids, des messianischen Königs.

Aber im Gebetszimmer würde man Gott niemals mit solch vertrauten Worten ansprechen. Im jüdischen Gebet war es üblich, Begriffe zu verwenden, die seine Transzendenz betonten. Man sagte: „Oh souveräner Herr, Schöpfer Gottes, Herr des Universums“, was alles wahr ist und sich in der zweiten Hälfte des Lebens erfüllen wird.

Aber sie würden niemals einen so vertrauten Ausdruck verwenden. Uns wurde eine Kühnheit, eine Wagemut verliehen, wie ein Autor spricht. Unsere Gebete sind ebenso kühn, dass wir es wagen, ins goldene Meer, ins fließende Wasser oder wie auch immer es in der Offenbarung genannt wird, zu gehen und uns dem König der Könige und Herrn der Herren zu nähern und auf seinen Schoß zu steigen.

Und nennt ihn Vater. Das zeugt von Kühnheit und Wagemut. Das soll unser Gebet ausmachen.

Und wenn er unser Vater ist, dann sind wir seine Kinder. Wenn wir also „unser Vater“ sagen, drücken wir damit aus, dass wir etwas über Gott verstehen, und es spiegelt auch etwas wider, das wir über uns selbst verstehen, richtig? Dass er unser Vater ist, wir sein Kind, sein Sohn oder seine Tochter. Und wie wäre es zum Beispiel mit einem kleinen Kind, das ruft: „Papa, Papa, Kitty, kaufst du mir einen Mustang?“ Kinder haben ja bekanntlich manchmal ungewöhnliche Wünsche, nicht wahr? Schließlich ist man ihr Vater.

Warum frage ich euch nicht einfach nach der Welt? Ihr seid die Väter. Ihr seid die Mütter. Ich liebe es, kleinen Kindern dabei zuzusehen, wie sie ein unbeschwertes Leben führen.

Wir waren in China, und da war dieser achtjährige Junge, der ein Jahr lang in den USA gelebt hatte. Ich dachte schon, ich müsste mit dem Übersetzer sprechen. Aber der Übersetzer sagte: „Nein, nein, sein Englisch ist sehr gut. Sprechen Sie Englisch.“

Und weißt du was? Er sprach akzentfreies Englisch. Und ich sagte: „Ich habe immer noch Schwierigkeiten mit dem Lernen, danke, Xi, Xi, Xi, Xi, weil der S-Laut wirklich schwer ist.“ Und ich sagte: „Zeig mir, wie man den S-Laut auf Xi ausspricht.“

Und er machte das mit den Lippen: Xi, Xi. Ich versuchte, den Laut nachzuahmen, aber er lachte mich nur aus. Er sagte: Nein, nein, das stimmt überhaupt nicht.

Hier macht sich ein achtjähriger Junge über den Gastredner lustig. Und das geschah nicht aus Boshaftigkeit. Er war einfach nur ein Kind.

Er ist unbefangen. Und dieses Bild von dem kleinen Jungen, der mich auslacht, weil ich das chinesische „S“ nicht richtig aussprechen kann, hat etwas Besonderes. Es erinnert mich auf erfrischende Weise daran, wie wir zu Gott beten.

Schon als Kinder hatten wir kühne Gebete. Ich habe kühne Gebete, die ich an Gott richte, um biblische Unterweisung zu erhalten. Normalerweise erzähle ich niemandem, was sie sind, weil sie einfach nicht so verrückt sind.

Aber ich glaube, ich soll sie beten, also tue ich es. Es sind kühne Gebete, genau die Art von Dingen, die ein kleines Kind seinem Vater sagen würde. Aber dann gleicht sich das sofort wieder aus.

Es ist unser Vater im Himmel. Wir beten nicht zu Bob Mounts. Es ist unser himmlischer Vater.

Das Himmlische betont die Transzendenz. Dass Er weit über der Schöpfung steht. Dass Er größer ist als die Schöpfung.

Er ist unabhängig von der Schöpfung; er steht außerhalb von ihr. Und so passten all diese Begriffe, die den Juden vertraut waren.

Du weißt schon, deine Majestät, deine Herrlichkeit, deine Macht. Und es gibt einige wunderbare Gebete im Alten Testament, die dies wirklich betonen. Wir beten zu einem allwissenden Gott.

Das ist doch der Sinn des Ganzen, oder? Er weiß alles. Er weiß alles, bevor wir fragen. Ich frage also, weil es uns gesagt wird.

Stott betont, dass Bitten Ausdruck unserer Abhängigkeit von Gott und unseres Vertrauens ist. Wir sollen um das bitten, was er bereits weiß, so wie wir unsere Kinder bitten lassen, richtig? Wenn dein Kind etwas möchte oder braucht, lassen wir es doch, oder? Zumindest habe ich das so gemacht. Wir wissen ja, was sie wollen.

Sie müssen fragen. Warum? Weil es gut für sie ist. Es ist gut für sie, zu kommen, ihre Abhängigkeit einzugestehen und sich deiner Weisheit anzuvertrauen.

Und Papa, könnte ich bitte das Fahrrad haben? Na ja, du bist wahrscheinlich noch nicht alt genug für ein Zweirad. Aber ich habe hier ein richtig cooles, großes Dreirad. Papa, kann ich ein Fahrrad haben? Du weißt doch, dass du eins willst.

Geh in die Garage. Da ist es. Weißt du, so handelt eben ein allwissender Gott.

Und es ist gut für uns, zu fragen. Er ist ein allmächtiger Gott. Er kann tun, was immer er will.

Und so beten wir voller Kühnheit, Zuversicht und geradezu dreister Unerschrockenheit. Leider würde der Gott, zu dem wir manchmal beten, selten jemanden überraschen. Und genau das ist mein größtes Problem.

Was mich stört, ist, wenn ich in eine Kirche gehe und dort kein „Unser Vater im Himmel“ zu sehen ist. Manche Kirchen sind da richtig gut drin, so nach dem Motto: „Hey, er ist unser Kumpel“, man legt den Arm um ihn, macht Fotos mit ihm, Selfies mit Gott, ihr wisst schon. Und historisch gesehen war die Kirche doch ziemlich gut darin, Transzendenz zu vermitteln, oder? Die meisten von uns waren wahrscheinlich ältere Männer und sind in Kirchen aufgewachsen, die ein gewisses Gefühl von Transzendenz vermittelten.

Ich meine, wann waren Sie das letzte Mal in einer Kirche, in der es hieß: „Seid still und erkennt, dass ich Gott bin“? Ich meine, als Kind war ich ständig dort. Und ich fand das immer etwas steif. Aber ich verstehe, was ich eigentlich sagen wollte: Wir kommen gemeinsam hierher und beten zusammen im Thronsaal Gottes.

Und da ist ein Gefühl der Vertrautheit. Aber es braucht auch ein Gefühl der Transzendenz, des Staunens und der Ehrfurcht vor diesem Gott. Und während Robert und ich weiter nach einer Gemeinde suchen, sage ich mir einfach: Wenn ich eine Gemeinde fände, die die Transzendenz Gottes versteht, würde ich auch schlechte Predigten in Kauf nehmen.

Ich möchte und muss einfach daran erinnert werden, dass Gott größer ist als ich; er ist größer als meine Probleme. Ich suche immer noch nach ihm, nach fünf Jahren. Ja.

Ja. Ja. Alles klar.

Ja, das ist echt ein schwieriger Balanceakt, nicht wahr, in der Kirche? Ich hatte mal ein sehr schwieriges Gespräch mit einem Ältesten, der in einem Raum stand und die Kinder im Nebenraum lautstark anschrie, sie sollten aufhören zu rennen. Ich bin dann zu ihm hingegangen und habe gesagt: „Ruhe!“ Ich habe gefragt: „Können Sie nicht eine andere Möglichkeit finden, mit den herumrennenden Kindern umzugehen? Nein, sie werden die Älteren anrempeeln und sie verletzen.“

Ich sagte: „Echt jetzt? Und deine einzige Reaktion darauf ist, aus dem Nebenzimmer lautstark herumschreien?“ Und von da an ging es mit der Beziehung bergab. Ja, man muss aufpassen, dass die Kinder nicht herumrennen und andere verletzen. Aber wo bleibt denn die väterliche Seite der Andacht? Weißt du, ich habe den Kindern

immer gesagt: „Hey, wisst ihr, was richtig Spaß macht? Über fünf Stuhlreihen springen!“

Früher habe ich nach dem Gottesdienst kleine Wettbewerbe veranstaltet. Ich fragte die Kinder: „Wie viele könnt ihr überspringen?“ Und sie schauten mich an und sagten: „Gott, das sind doch weiche Stühle. Wenn die kaputtgehen, kaufe ich einfach neue.“

Los! Und dann würden diese Kinder im Gottesdienstraum über Stühle springen. Aber nicht während des Gottesdienstes. Ich wollte nicht, dass sie Angst vor der Kirche bekommen.

Ich wollte nicht, dass sie die Kirche für einen langweiligen Ort hielten. Früher veranstaltete ich Wettrennen mit den Kindern auf den Fluren. Ich sagte: „Hey, am Ende gibt es Zuckerkekse!“

Geh! Du weißt, es ist unser Vater. Du musst das nicht tun, aber es ist unser Vater im Himmel. Die Nähe, die Fürsorge, die Ehrfurcht gebietende, transzendente Herrlichkeit und Macht.

Und ich glaube, das ist die Herausforderung für die Kirche. Wie gestaltet man einen Gottesdienst am Sonntagmorgen? Wie bringt man beides unter einen Hut? Na ja, okay.

Richtet euch also auf unseren Vater im Himmel und bittet Gott um sein Eingreifen. Das ist, wenn ich eine Sache nennen dürfte, die ich euch mitgeben möchte. Ihr wisst das wahrscheinlich schon, aber ich denke, es ist das Wichtigste, was den Menschen vermittelt werden muss.

Sind das etwa alle Verben im Vaterunser? Sie sind alle Imperative. Jedes einzelne.

Es sind Gebote. Nun gibt es eine separate Kategorie, den sogenannten Imperativ der Bitte, denn man sagt Gott nicht, was er tun soll.

Aber die grammatikalischen Formen der Verben sind allesamt Imperative. Das bedeutet, dass wir im Vaterunser Gott zum Handeln aufrufen. Und ich glaube nicht, dass den Leuten bewusst ist, dass sie Gott zum Handeln aufrufen.

Und ich glaube, wenn sie die Bedeutung der Worte wirklich verstünden, würden sie dieses Gebet wahrscheinlich nicht sprechen, denn es ist ein furchterregendes Gebet. Es enthält sieben Imperative. Die NLT kommt dem etwas näher.

Dein Name sei geehrt, zum Beispiel. „Let“ ist kein gutes englisches Wort, allein schon aus literarischer Sicht. Ich versuche, dich zu verstehen. Dein Reich komme, und dein Wille geschehe.

Das wurde aber abgelehnt. In den Fußnoten der ESV findet sich etwas in diese Richtung. Es ist jedoch schwierig, das in Englisch auszudrücken.

Die einzige Kirche, die ich je gesehen habe, ist die Kirche von Gordon Hugenberger in der Park Street. Habe ich das richtig gesagt, Matt? Okay, Park Street in Boston. Ist das seine Übersetzung? Ich nehme an, ja... Ja, ich bin mir ziemlich sicher, dass es seine Übersetzung ist.

Und es ist so anders, dass sie es im Bulletin ausschreiben. Denn kein Besucher könnte es richtig verstehen, weil es Gordons Übersetzung ist, aber sie betont, wie ich mich erinnere, zu Recht, dass diese Verben allesamt Imperative sind.

Wir flehen Gott zum Handeln an. Was tun wir also? Zunächst sagen wir: „Geheiligt werde dein Name“ – die wohl schlechteste Übersetzung in der ganzen Bibel.

Es gibt nichts Schlimmeres. Das ist doch Übersetzungsgrundlagen. In Übersetzungsgrundlagen verwendet man Wörter, die etwas bedeuten.

Niemand weiß, was „heilig“ bedeutet. Es ist heiliger Boden. Ja, es ist heiliger Boden.

Niemand in unseren Gemeinden weiß, was das bedeutet. Okay, vielleicht gibt es ein paar... wahrscheinlich recht ältere Leute, die vielleicht eine Ahnung haben. Und wir hatten diese Diskussion über die ESV und die Leute... Nein, jeder weiß, was "geheiligt" bedeutet.

Nein, niemand weiß, was „geheiligt“ bedeutet. Und ich habe in den letzten zehn Jahren seit der ESV Hunderte von Menschen gefragt.

Und nur eine Person weiß, was geheiligt bedeutet. Ihr seid eine Ausnahme. Ihr zählt nicht.

Die Leute kennen das Wort nicht... Warum benutzen wir es dann? Weil es Tradition ist. Eine schlechte Tradition. Es bedeutet nichts.

Aber es ist Tradition. Es ist ein langes Gebet. Wir können das Vaterunser nicht ändern.

Denn wenn es gut genug für Jesus war, sollte es auch gut genug für dich sein. Nun ja, Jesus sagte nicht „geheiligt“. Er sagte: „Hagia Stata.“

Okay, ich... Okay, ich nehme meine Krawatte ab. Danke. Ich musste das einfach mal loswerden, dann wird alles wieder gut.

Geheiligt. Nein, ich kenne niemanden unter 40, der weiß, was das Wort „geheiligt“ bedeutet. Was bedeutet es? Es ist das Wort „heilig“.

Ehre ist heilig. Oh ja, das ist ein Spruch, den jeder kennt, außer vielleicht die Episkopalen.

Ich meine, die Leute in eurer Gemeinde unter 40, ich würde sagen unter 50, haben keine Ahnung, was dieses Wort bedeutet. Sie wissen zwar, dass es im Vaterunser vorkommt, aber sie verstehen seine Bedeutung nicht und wiederholen es deshalb gedankenlos.

Hm. Ist das nicht genau das, wovon wir weg wollen? Deshalb kämpfe ich so vehement dagegen an. Was sagt die NIV dazu? Wir werden das sicher noch einmal anhand der NIV besprechen.

Na gut. Gepriesen sei dein Name. Wie heißt du? Der Name ist die Person.

Der Name umfasst alles, was die Person ausmacht. Gottes Name verweist also auf alles, was Gott ist. Alles, was ist ... Jawohl.

Wir sind bei „hallowed“ hängengeblieben. Ich habe die Abstimmung verloren. Ich würde „may“ oder „let“ verwenden.

Und ich würde sagen: Möge dein Name heilig sein. Nochmals, „let“ ist nicht... Ich weiß nicht, was unser englischer Kollege von dem Wort „let“ hält. Die meisten sagen „allow“, aber das ist im Englischen kein gutes Wort.

Es ist kein... Es ist ein hässliches Wort. Ja, es ist einfach... Ja, es ist einfach... Ja, na ja, vielleicht lassen wir es einfach geschehen. Aber dein Name soll heilig sein.

Der Mai ist besser. Der Mai ist besser. Das würde bedeuten, dass man das gesamte Vaterunser in dieses Format umstellen müsste, was ich befürworten würde.

Aber es ist so ... Der Name ist alles, was die Person ausmacht. Alles, was auf Gott zutrifft, sein Wesen, sein Wirken, seine Eigenschaften – das ist sein Name. So sagt Jesus es in Johannes 17,26.

Ich könnte ihnen deinen Namen nennen. Nun, was er damit sagen will, ist, dass ich... Dass Jesus den Jüngern alles über Gott den Vater mitteilen kann. Ich könnte wissen... Der Name ist also alles.

„Hallowed“ ist also ein Verb, das bedeutet, etwas zu heiligen, zu weihen, als heilig zu behandeln. Anders ausgedrückt: Das Gebet lautet: Mögest du nicht als gewöhnlich, alltäglich oder , in kultischen Sprachen, als profan behandelt werden. Verstehst du? Es gibt das Heilige und es gibt das Profane.

Die zwei Sphären teilen die Wirklichkeit. Behandle... Möge dein Name als heilig behandelt werden. Möge dein Name mit Ehrfurcht behandelt werden.

Die NLT sagt: „Dein Name sei geehrt.“ Die Fußnote in der ESV besagt, dass dein Name mit Ehrfurcht behandelt werden soll. Und diese Fußnote steht vor allem deshalb da, weil ich sie nicht weglassen wollte.

Und es gab Mitglieder im Komitee, die die Passage nicht in die Übersetzung aufnehmen wollten, weil sie zu unterschiedlich war. Aber bis auf wenige Ausnahmen verstanden alle, dass wir zumindest etwas in die Fußnote schreiben mussten. Übrigens: Abgesehen von der Bibel hassen Übersetzer Fußnoten.

Ich meine, sie hassen Fußnoten geradezu abgrundtief. Denn eine Fußnote bedeutet, dass wir keine Schlussfolgerung ziehen können. Genau das ist eine Fußnote.

Wenn man also in einer NIV, einer ESV oder einer NASB eine Fußnote sieht, insbesondere in diesen drei Übersetzungen, dann ist sie ziemlich wichtig. Viele Fußnoten sind vorhanden, weil sie von der King-James-Übersetzung abweichen, und es ist notwendig, eine Fußnote einzufügen, damit Leser, die mit der Tradition vertraut sind, den Unterschied verstehen. Die anderen Fußnoten sind in der Regel darauf zurückzuführen, dass das Komitee so uneins war.

Ich meine, die NIV benötigt jetzt eine qualifizierte Mehrheit, ich glaube 70 %, um eine Änderung einzuführen. Für eine Fußnote reicht eine etwas geringere Mehrheit. Aber es braucht einiges, um eine NIV zu ändern.

Manchmal gibt es also etwas, das wir unbedingt erwähnen möchten, aber nicht in einer Fußnote festhalten können. Dann bitten wir inständig darum, es in eine Fußnote zu setzen. Besteht die Möglichkeit eines Missverständnisses oder Ähnlichem, dann wird es in der Regel dort platziert. Übersetzer mögen Fußnoten aber im Allgemeinen überhaupt nicht. Achten Sie also darauf, wenn sie auftauchen.

Die Fußnote der ESV ist also sehr wichtig. Ich glaube, Sie haben darauf hingewiesen, dass es einen Imperativ gibt. Gibt es aktive Imperative? Nein, die gibt es nicht... Nein, es sind aktive.

Das sind alles aktive Imperative. Deshalb kann man die übliche Reihenfolge nicht genau übersetzen. Nun ja ... Moment, Entschuldigung.

Altheto ist aktiv. Nein, nein, es ist eine Mischung. Tut mir leid, es ist eine Mischung.

Dos ist aktiv. Das Gesicht ist aktiv. Ich überprüfe nur noch einmal mein Griechisch.

Mist, es ist abgestürzt. Matt, ist es ein... Altheto, es ist ein... Oh, vielleicht ist es ein Deponensverb. Komisch, das sollte ich eigentlich wissen.

Tut mir leid. Ich versuche gerade, meinen griechischen Text wiederherzustellen. Er war verschwunden.

Nun ja, „geheiligt“ hat schon seine Berechtigung ... Ich würde „heiligen“ vorziehen ... Ich würde alles dem Kerzenmachen vorziehen. Denn bei „geheiligt“ höre ich immer nur ... „Das ist Paris aus Hagiadzo.“ Okay, das ist also ein Passiv.

Das eine ist passiv. Aber die anderen... Dein Reich komme ist aktiv. Dein Wille geschehe ist passiv.

„Gib heute“ ist aktiv. „Vergib“ ist aktiv. „Und führe uns nicht“ ist ein Konjunktiv, der jedoch eine Kraft des Aktivs haben muss.

Die Idee dahinter... Warum sollte man sich formen oder führen lassen? Es ist wichtig. Ein aktiver Charakter... Denn heilige deinen Namen. Mache deinen Namen heilig.

Tu das. Das ist es, was wir sagen. Heilige deinen Namen.

Okay. Ich erkläre es Ihnen genauer. Sie werden sehen, warum es als passiver Imperativ Sinn ergibt.

Mögest du als der erkannt werden, der du wirklich bist. Wir beten, dass Gott so handelt, dass sein wahres Wesen sichtbar wird. Dass er als heilig gesehen und geachtet wird.

Okay, also hier ist die Frage: Wie geschieht das? Wenn wir Gott anrufen und uns so verhalten, dass wir als heilig erscheinen, wie bewirkt er das? Das Leben des Gebets.

Deshalb ist es gefährlich für Menschen, das Vaterunser zu beten. Denn wenn wir sagen: „Dein Name werde geheiligt“, „Dein Name werde mit Ehrfurcht und Heiligkeit behandelt“, dann ist das gefährlich.

Das beginnt bei mir. Und deshalb beten wir: Gott, bitte wirke durch mich. Bitte wirke in mir.

Insofern sind meine Worte und mein Leben ein treffendes Zeugnis der Heiligkeit und Vollkommenheit Gottes. Die Menschen ahnen nicht, dass sie genau dafür beten. Glaube ich zumindest.

Wirke also in und durch mich, um deinen Namen als heilig zu verkünden. Und wenn wir das als Gemeinde tun, unser Vater, dann sagen wir: Gott, mögen die Aktivitäten, die Haltung, die Liebe und alles, was ein wahres Gemeindeleben ausmacht, das Leben dieser Kirche ein Zeugnis deiner Heiligkeit, deiner Ehrfurcht und deiner Unantastbarkeit sein. Wie wäre es, wenn unsere Kirchen so wären? Nun, es wäre der Himmel.

Das wird erst im Himmel geschehen. Das ist das Problem beim gemeinschaftlichen Gebet: Gott wirkt in und durch die Einzelnen und als Gemeinschaft durch die Kirche, um seine Heiligkeit und Vollkommenheit zu verkünden, und dann lästern wir, verletzen uns gegenseitig, tratschen, verleumden, untergraben und verletzen einander. Wir sind grausam.

Was sagt das der Welt über Gott aus? Stimmt's? Ich hatte einen Freund, der ungefähr ein Jahr in der Kirche war, und er sagte: „Weißt du, ich wollte dir schon lange erzählen, warum ich fast nicht in diese Kirche gekommen wäre.“ Ich sagte: „Und wir sind mittlerweile ziemlich gute Freunde geworden“, und er sagte: „Ich möchte es dir jetzt sagen.“ Ich sagte: „Ich wusste nicht, dass du überlegt hast, wieder zu gehen, als du gekommen bist, aber okay.“

Er sagte, ich sei in die Sonntagsschule gegangen. Wir hatten immer noch Sonntagsschule. Das ist im pazifischen Nordwesten sehr selten, aber wir haben es getan.

Ich fand es wichtig, einen mittleren Einstiegsbereich anzubieten. Man kann nicht einfach einen Besucher bitten, sich einer Kleingruppe anzuschließen, wenn er in die Gemeinde dieser Kirche aufgenommen werden möchte. So funktioniert das nicht.

Wir brauchten Zugangspunkte auf mittlerer Ebene. Das Gemeindezentrum war der große Zugangspunkt. Die Sonntagsschulen waren jedenfalls der mittlere.

Ich ging also zum Sonntagsschulunterricht und setzte mich. Zwei Frauen saßen zufällig vor mir und logen gerade jemanden an. Sie lästerten, stachen und verleumdeten ihn. Er sagte, es sei einfach nur widerlich.

Und er sagte: „Ich sah meine Frau an und sagte: ‚Wir müssen diese Kirche vielleicht verlassen.‘“ Genau in diesem Moment setzte sich einer der Ältesten neben seine Frau und legte den Arm um sie. Und sie sahen sich an und sagten: „Oh mein Gott!“

Sie ist die Frau eines Ältesten. Und ich bin sehr dankbar, dass sie sich zunächst gegen die Trennung gewehrt haben und ich sie kennenlernen durfte. Sie blieben und waren eine große Bereicherung und gute Freundinnen.

Aber ich dachte: Wisst ihr was? Diese beiden Frauen erklärten den Besuchern hinter ihnen, wer ihrer Meinung nach Gott sei. Möge dein Name durch mein Handeln und Leben, durch meine Worte und Taten als heilig erscheinen. Möge dein Name in der Gemeinde durch das, was diese Kirche sagt und wie wir uns verhalten, wie wir einander behandeln und wie wir einander lieben, als heilig erscheinen.

Deshalb muss man beim Beten des Vaterunsers so vorsichtig sein. Interessant ist übrigens der Abschnitt bis zum Ende von Vers 10: „Wie im Himmel so auf Erden“. Im Griechischen fügt man, wenn man eine Aufzählung hat und eine Bestimmung hinzufügen möchte, die sich auf die gesamte Aufzählung bezieht, diese am Ende ein.

Im Englischen denken wir so sequenziell, dass es naheliegend ist zu sagen: „Es soll auf Erden so geschehen, wie es im Himmel ist.“ Tatsächlich trifft die Formulierung „es soll auf Erden so geschehen, wie es im Himmel ist“ sehr leicht – und ich denke, höchstwahrscheinlich – auf alle drei vorhergehenden Imperative zu. So soll dein Name auf Erden als heilig behandelt werden, wie er im Himmel behandelt wird.

Dein Reich komme auf Erden, wie dein Reich im Himmel gekommen ist. Dein Wille geschehe auf Erden, wie dein Wille im Himmel geschehe. Dies ist also eine Auslegungsfrage, aber ich denke, es ist wahrscheinlich die richtige.

also , wie Gott im Himmel geheiligt wird? Wie wird ihm dort mit Ehrfurcht begegnet? Ich würde sagen: vollkommen, nicht wahr? Die Engel, die Heiligen – sie wissen genau, wer er ist, weil sie in seiner unmittelbaren Gegenwart leben, aber ohne Sünde. Und wenn sie im Himmel von ihm sprechen, tun sie es vollkommen, mit vollkommener Ehrfurcht und in vollkommener Nähe zu ihrem himmlischen Vater. Möge Ihnen auf Erden dieselbe Ehrfurcht zuteilwerden wie im Himmel.

Und nochmals bitte ich darum, dass sich jemand in der amerikanischen Kirche dieser Sache annimmt. Ohne dabei belehrend, langweilig oder hochnäsiger zu wirken: Bitte, jemand muss sich dieser Sache annehmen. Deshalb besucht meine Tochter Gottesdienste der Episkopalkirche und manchmal auch die katholische Messe.

Sie nimmt nicht an der Messe teil, aber sie sagt: „Papa, ich muss regelmäßig mit Menschen zusammen sein, die die Transzendenz verstehen.“ Sie ist theologisch gut ausgebildet. Sie versteht die Transzendenz, Gottes Herrlichkeit, seine Macht, seine Kraft und seine Vollkommenheit.

Und das kann ich nicht ertragen, wenn alle sich gegenseitig mit Kaffee bekleckern, lachen, reden und simsens, während der Prediger predigt. Das geht einfach nicht. Ich brauche etwas anderes.

Sie ging also tatsächlich mehrere Jahre lang in die katholische Kirche. Ich glaube, es war eine lateinische. Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube, es war eine lateinische Kirche.

Sie wollte dem ganzen Kirchenchaos, in das wir verwickelt waren, entfliehen und einfach nur Ruhe bei Gott finden. Und sie musste nicht wissen, was die Worte bedeuteten. Das war ihr zu dem Zeitpunkt nicht wichtig.

Geheiligt werde dein Name. Mögest du auf Erden mit Ehrfurcht und Respekt behandelt werden, wie du im Himmel behandelt wirst. Zweiter Imperativ.

Wir kommen zu den nächsten beiden, und dann hören wir auf. Dein Reich komme, oder möge dein Reich kommen. Erinnerst du dich, wir haben über ein Königreich gesprochen, nicht wahr? Ein Königreich ist nicht in erster Linie ein Ort.

Das Reich Gottes ist in erster Linie seine souveräne Herrschaft im Herzen und im Leben seiner Kinder. Gottes Reich ist also dann und dort, wo er im Leben seiner Kinder regiert. Ich denke dabei gern in drei Zeitebenen .

Ein Teil davon besteht darin, in die Vergangenheit zu blicken, denn das Reich Gottes ist gekommen. Wir haben darüber gesprochen, aber das Reich Gottes ist gekommen. Gottes Sieg wurde am Kreuz gewiss besiegt.

Das Kommen des Reiches Gottes blickt in die Gegenwart. Wie regiert und herrscht er in meinem Leben gerade jetzt? Und wie regiert und herrscht er im Leben derer, die in meinem Einflussbereich stehen? Ich sehe, wie das Reich Gottes in dieser gegenwärtigen Situation Wurzeln schlägt und wächst. Und ich blicke auf die Zukunft, auf die Vollendung der Wiederkunft Christi, wenn Gottes Reich in seiner ganzen Fülle kommen wird.

also beten: „ Dein Reich komme auf Erden, wie dein Reich im Himmel gekommen ist“, wo beginnt das? Die Antwort ist dieselbe, nicht wahr? Wenn wir also beten, sagen wir: „Gott, möge deine königliche, souveräne, göttliche Herrschaft mein Leben hier und jetzt so vollkommen durchdringen, wie sie die Herzen und das Leben der Engel und Heiligen im Himmel durchdringt. Möge deine königliche Herrschaft sich durch mich auf alle in meinem Umfeld ausbreiten.“

Möge dein Reich sich bildlich ausbreiten, indem immer mehr Menschen dich als König erkennen. Möge dein Reich kommen. Und noch einmal: Die Menschen wissen nicht, dass sie dafür beten.

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. Was ist Gottes Wille? Eine gute Frage. Ich habe immer gesagt, dass ich in Jugendgruppen nie viel gesprochen habe, selbst als ich noch Hochschulprofessor war, aber anscheinend gab es in Jugendgruppen nur zwei Fragen.

Man musste nur diese beiden Fragen gut beantworten können, und schon konnte man ein gefragter Redner an einer High School sein. Die Fragen lauteten: Was ist Gottes Wille für mein Leben? Und: Darf ich mit meinem Freund schlafen? Stimmt's? Das sind eigentlich die einzigen beiden Fragen, die ich von Jugendgruppen gehört habe. Die zweite war ziemlich einfach zu beantworten.

Nein. Warum denkst du, das sei in Ordnung? Aber die Frage ist: Was ist Gottes Wille? Wir beten: Dein Wille geschehe. Nun, was ist dein Wille? Und ich würde immer auf 1. Thessalonicher 4,3 verweisen. Das ist der Wille Gottes: eure Heiligung.

Und dann würde ich sagen: Danach macht, was ihr wollt. Ich bin nicht ganz an Gottes Willen gebunden. Ich bin Walkie viel näher.

Ich glaube, Gott hat für manche Menschen ganz besondere Berufungen. Doch der größte Teil von Gottes Willen für unser Leben besteht gewiss in unserer Heiligung. Dies sind Paulus' Gebete für die Gemeinden.

Er möchte, dass wir erwachsen werden. Er möchte, dass wir zur Reife gelangen. Seid in allen Lebenslagen dankbar.

Das ist Gottes Wille. Tut Gutes inmitten von Leid. Das ist Gottes Wille (1. Petrus 2). Tut Gottes Willen von Herzen (Epheser 6,6), freudig und spontan.

Wir kennen diese Verse ja. Im Grunde genommen ist Gottes Wille unser Wachstum, unsere Heiligung, die Angleichung unseres Charakters an den Charakter Jesu, der vollkommen mit dem Charakter Gottes des Vaters übereinstimmt. Aus diesem Charakter heraus handeln wir nach Jesu Vorbild, nach Gottes Willen – in Charakter und Verhalten. Deshalb sagen wir: Gott, dein Wille geschehe auf Erden.

Fang mit mir an. Möge es mit mir beginnen. Das ist eine Zeile aus einem Lied.

Und möge es mit mir anfangen. Alles erinnert mich an ein Lied. Tut mir leid.

Okay, und Friede sei auf Erden, und er beginne bei mir. Gut, also ersetzen wir „Frieden“ durch „Wille“. Und Gottes Wille geschehe in mir.

Möge dein Wille zum Wachstum, zur Heiligung und zur moralischen Vollkommenheit in mir beginnen. Möge er sich dann auf alle um mich herum ausbreiten, die ich

beeinflussen kann und die mich beeinflussen können. Ich lese gern die kurzen Geschichten in der Offenbarung.

wird Gottes Wille befolgt. Und wissen Sie, der Lieblingsvers meiner Mutter war der, der besagt, dass alle Heiligen zusammengehören. Meine Mutter hat viel Leid erfahren: Ihr Bruder ist gestorben, ihre Schwester ist gestorben, es gab viele Todesfälle, und ihr erster Mann ist an Krebs gestorben.

Meine Mutter hat viel Leid erfahren. Ihr Lieblingsvers war die Stelle in der Offenbarung, wo die Heiligen unter dem Thron ausrufen: „Heilig und gerecht sind all deine Wege.“ Und sie sagte dann immer: „Manchmal, Bill, manchmal, Bill, werden wir erkennen, dass Gottes Handeln heilig und gerecht ist.“

Es wird Himmel genannt werden. Wir glauben fest daran, dass wir eines Tages mit den Heiligen ausrufen werden: „Heilig und gerecht sind all deine Wege!“ Trotz all des Schmerzes, all des Leids, all der Ungerechtigkeit und all dem, womit wir als Pastoren und auf Erden zu tun haben.

Eines Tages, wenn wir das ganze Ausmaß erfassen, werden wir mit allen anderen Heiligen ausrufen: „Heilig und gerecht sind all deine Wege!“ So geschieht Gottes Wille im Himmel: spontan, freudig und im vollen Verständnis dessen, was Gott tut.

Und wie die Engel und Heiligen rufen: „Heilig und gerecht!“, so rufen auch wir jetzt: „Gott, dein Wille geschehe an mir. Lass mich der Mensch werden, der ich sein soll.“ Und möge sich dies verbreiten, sodass alle um mich herum freudig und spontan in jeder Lage rufen: „Heilig und gerecht sind all deine Wege!“

Das ist im Moment gar nicht so einfach, nicht wahr? Vieles widerspricht uns. Da ist die Sünde, da ist der Schmerz, der nicht nur ein guter Lehrmeister, sondern auch ein großes Hindernis fürs Lernen ist. Und da ist der Mangel an Glauben.

Ich frage mich, wie anders diese eine Zeile klingen würde: „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel“, wenn wir wirklich die himmlische Perspektive auf unser Leben hätten. Okay, das ist die erste Hälfte.

Wir machen heute etwas früher Mittagspause, aber ich wollte vorher fragen, ob Sie Anmerkungen oder Fragen haben. Ich habe ja schon eine ganze Weile gesprochen. Mich würde interessieren, ob Sie vielleicht eine besonders schöne Definition des Königreichs haben.

Das Königreich könnte das sein, was auch immer Gottes Wille im Himmel geschieht. Hä? Das ist ja schön. Gottes Königreich ist dort, wo sein Wille auf Erden geschieht, wie im Himmel.

Solange wir auf einer Reise sind und dabei lernen und wachsen. Je mehr wir uns aber seinem Willen unterordnen, desto weniger vermischt ist in gewisser Weise das Reich Gottes und desto mächtiger ist seine souveräne Herrschaft. Das Reich Gottes ist also dort, wo Gottes Wille in immer größerem Maße geschieht .

Und genau das ist doch königliche Herrschaft, nicht wahr? Wir unterwerfen uns dem Willen unseres Königs. Und wir tun, wozu er uns beruft. Wissen Sie, ich erinnere mich, als wir die Gemeinde planten, begannen wir mit einer Bibelstunde.

Ich benutzte das Wort „Herrschaft“. Der Mann neben mir zuckte förmlich zurück, sein Gesicht lief knallrot an, und er war wütend. Seine Gemeinde war durch den Missbrauch des Begriffs „Herrschaftserlösung“ gespalten worden.

Und dann kam ein Pastor, und ich glaube an die biblische Definition der Erlösung durch die Herrschaft Gottes. Dieser Pastor benutzte den Begriff „Herrschaft Gottes“ nur, um die Leute zu belehren, und das war wirklich schlimm. Deshalb könnte der Begriff „Herrschaft Gottes“ für ihn – und ich denke, für viele andere aufgrund solcher Probleme – problematisch sein.

Deshalb gefällt mir, was du gesagt hast. Man behält die königliche Herrschaft, das Grundkonzept, bei, aber man versteht auch, dass Gottes Reich dort kommt, wo sein Wille geschieht. Und das umgeht viele der gängigen Vorurteile gegenüber der Erlösung durch die Herrschaft Gottes.

Das gefällt mir. Oh ja, oh. Oh je.

Oh. Ja, ja. Hatte Jesus also unrecht? Oh, aber das gilt nicht für uns als die andere Heilsordnung, ja.

Ja. Nun ja.

Ja. Ich würde den umgekehrten Weg gehen. Das, was wir Kirche nennen, die sichtbare Kirche, ist nicht das Reich Gottes.

Das Reich Gottes ist eine unsichtbare Kirche. Die Kirche sind die wahren Nachfolger Christi, und es gibt viele. Ja.

Ja, eigentlich sollte es so sein, aber es ist nicht so. Also nein. Nein, das würde ich niemals sagen.

Ich würde niemals annehmen, dass die sichtbare Kirche in einer Gemeinde die unsichtbare Kirche ist. Und ich denke, es ist wirklich wichtig, diese Annahme niemals zu treffen. Ich glaube nicht, dass irgendjemand von uns jemals davon ausgehen kann, dass jeder, mit dem wir sprechen, ein wahrer Nachfolger Christi ist.

Ich würde so gern glauben, dass es irgendwo eine sichtbare Kirche gibt, in der alle Mitglieder der unsichtbaren Kirche sind. Mann, wäre ich gern dort! Aber als Pastor würde ich das niemals annehmen.

Aber ich möchte noch auf den anderen Punkt zurückkommen, den du angesprochen hast, denn ich finde ihn wirklich wichtig. Diese drei Dinge hängen nicht voneinander ab. Und genau das meinst du doch, Dave, oder? Dass die Heiligung des Namens Gottes, die Unterwerfung unter seine Herrschaft und die Unterwerfung unter seinen Willen untrennbar miteinander verbunden sind.

Du kannst nicht beten. Möge dein Name geheiligt werden. Aber wie wird dein Name geheiligt? Dein Name wird geheiligt durch die Ausbreitung des Reiches Gottes und die Erfüllung seines Willens. Diese drei Dinge hängen also sehr eng zusammen.

Man könnte fast sagen, ohne es mir spontan einzureden, dass es sich um drei Seiten derselben Medaille handelt. Sie betrachten dieselbe Realität, aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Wie Gott gesehen wird, wie sich die Menschen seiner Herrschaft unterwerfen und wie sie seinen Willen verstehen.

Das gefällt mir. Das ist eine sehr hilfreiche Denkweise. Genau.

Wenn diese drei Dinge eng miteinander verbunden sind, dann muss das Prinzip „So wie im Himmel, so auf Erden“ natürlich auch für alle drei gelten. Ich habe es zwar noch nie so formuliert, aber ich habe mich dabei irgendwie selbst reden hören. Und ich dachte: Das gefällt mir.

Dein Name werde geheiligt auf Erden, wie er geheiligt ist im Himmel. Dein Reich komme auf Erden, wie dein Reich im Himmel gekommen ist. Ich denke, man muss sagen, er ist bereits im Himmel.

Und dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Du arbeitest ja eigentlich für einen Auftraggeber. Dass er dir deinen Namen nennt, dass er sagt, er sei gekommen, dass er das sagt ... Ja.

Interessant. Interessant. Wenige Worte, viel Bedeutung.

Wenige Worte, viel Aussagekraft. Okay, wir sind also bei der Hälfte angelangt, und wir müssen... Ich bin nicht sehr gut darin, einstündige Pausen einzulegen, Entschuldigung. Wir müssen im Bibelunterricht Wege finden, diese längeren Vorträge in Abschnitte zu unterteilen, Matt.

Ich glaube, wir werden den Programmierer letztendlich mit dieser Funktion ausstatten müssen. Anderthalb Stunden vor dem Computer zu sitzen, ist einfach zu lang. Übrigens, ja, es gibt eine fantastische App für Bibelschulungen.

Wenn Sie also Apps mögen, besuchen Sie einfach biblicaltraining.org – das sind wir.

Hier spricht Dr. Bill Mounce über die Bergpredigt. Dies ist die zehnte Lektion zu Matthäus 6,1 ff.: Werke der Frömmigkeit, Gebet.